

Der kleine Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **48 (1975)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

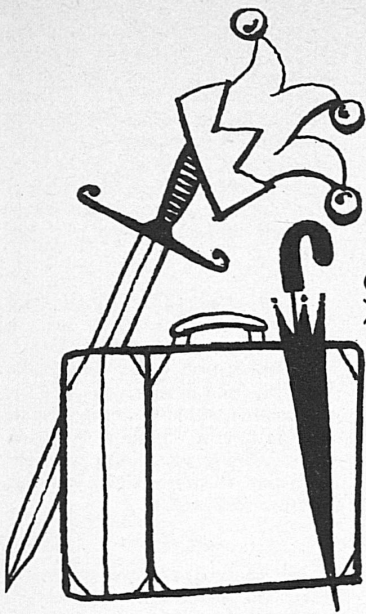
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz»
Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter»
Verlag E. Löpfe-Benz AG, 9400 Rorschach

253

Erklärung

«Wie konntest du einer solchen Frau einen Antrag machen?»

«Ich weiss nicht. Wir sassen im Café, und das Gespräch wurde immer langweiliger, und schliesslich wusste ich überhaupt nicht mehr, was ich sagen sollte. Da habe ich...»

Angeber

Zwei ehrgeizige Hundebesitzer treffen sich.

«Mein Picki kann schon die Zeitung lesen», berichtet der eine.

«Ich weiss», erwidert lässig der andere, «mein Benno hat es mir erzählt.»

Begegnung

Lessing über eine Dame, die ein sehr schlechtes Deutsch redete: «Solange sie mich nicht ansprach, sprach sie mich an. Als sie mich dann aber ansprach, sprach sie mich nicht mehr an.»

Was noch fehlt

Ein Interessent besichtigt die ausgeschriebene Neubauwohnung. Der Vermieter fragt, wie die Wohnung gefalle. Der Interessent antwortet: «Ganz hübsch, nur vermisse ich den Stall.» – Vermieter: «Den Stall?» – Interessent: «Ja, um den Esel unterzubringen, der die Miete zahlt, die Sie verlangen.»

Äxgüsi!

In einem Gespräch mit drei Bankdirektoren sollte ein bekannter Zürcher Bäckermeister erklären, wie er es vom armen Waisenbublein zum Inhaber eines Grossbetriebes gebracht habe.

Antwort: «Da chömed Ihr doch nüd drus, das hät nämli mit em Schaffe öppis ztue.»

Beissender Spott

Ich komme mit eingegipstem Arm von den Arosener Skiferien heim. Kommentar des Sohnes: «Si d Barstüehl ds Arosa jetz so hööch? Ab nächstem Jahr sölls es Barstuehl-Gurte-Obligatorium gäh.»

Der neue Hamlet

Von einem stadtbekanntem Don Juan wird behauptet, er habe mit dem Hamlet viel gemeinsam, nur heisse bei ihm das Problem: «To bed or not to bed.»

Werbung

Ein Werbefachmann sagte: «Werbung muss sein. Ohne Werbung kommt selbst der liebe Gott nicht aus. Er braucht dazu Glocken.»

Wink

Die Tante sitzt am Klavier. Die Familie lauscht. Dem kleinen Fritz dauert es zu lange. Er starrt auf die Füsse der Virtuosa und ruft: «Links ist die Bremse!»

Im Parlament

Da sagte ein Motionär: «Ich glaube, ich habe das Ei des Kolumbus gefunden, um den gordischen Knoten zu lösen.»

Falsch und doch nicht daneben gehauen

Ein Viertklässler vom Hasliberg musste u. a. bei der diesjährigen Aufnahmeprüfung der Sekundarschule Meiringen, welche im Kanton Bern mit dem 5. Schuljahr beginnt, das Gegenteil schreiben von «die Dame ist stolz». Der gegen- teilige Ausdruck zu stolz kam ihm nicht in den Sinn. Darum schrieb er «die Dame ist normal».

Unser Dorfpfarrer

sagte an einem Sonntag in der Kirche:

«Meine lieben Pfarrkinder, wenn ich euch so schön gekleidet sehe, frage ich mich immer, wo waren denn heute die Armen – und wenn ich nachher in meine Opferbüchse schaue, frage ich mich immer, wo waren denn heute die Reichen geblieben.»

Kunststück

Wie kommt man heutzutage zu einem kleinen Vermögen?

Wenn man vorher ein grosses hatte.

Die Anekdote

In einem Pariser Salon fragte eine Dame den Astronomen Camille Flammarion:

«Was ist hinter dem Mond?»

«Das weiss ich nicht.»

«Warum ist es dieses Jahr so trocken gewesen?»

«Das weiss ich nicht.»

«Waren auf dem Kostümball der Marsmenschen die Kostüme wissenschaftlich richtig?»

«Das weiss ich nicht.»

Da meinte die Dame: «Sie scherzen, Meister! Welchen Sinn hat es eigentlich, ein Gelehrter zu sein?»

«Dass man manchmal antworten kann: «Das weiss ich nicht!»»

